

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

41 (25.1.1931) Sonntagsausgabe

begehren hinreichend begründen. Wenn der Reichszentralrat in Chemnitz ein Telegramm Mussolini wiedergab, in dem dieser feststellt, daß die wirtschaftlichen Misse überall die gleichen sind, so hat er doch auch festgestellt, daß die Schwierigkeiten in Deutschland ganz besonders groß sind. Wir brauchen hier nur die Arbeitslosenziffer anzuführen, die in keinem Lande vergleichsweise auch nur annähernd so hoch ist wie bei uns, und wir brauchen nur an die Tatsache zu erinnern, daß Amerika zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit über zehn Milliarden Dollar auswerfen kann. Wären wir nicht von den Siegermächten bis aufs letzte ausgezogen worden, dann würden auch wir uns in unserer Not zu helfen wissen. So aber bleibt uns gar nichts anderes übrig, als die Revision unserer Tributverpflichtungen zu verlangen, damit wir aus unserer Finanz- und Wirtschaftskrise herauskommen. Von dem Augenblick an, wo wir die Revision des Youngplans beantragen, bis zu einem praktischen Ergebnis wird noch sehr viel Zeit verstreichen. Auch das sollte uns veranlassen, möglichst rasch in dieser Frage aktiv vorzugehen, da wir kein Mittel un-

genutzt lassen sollten, das geeignet ist, unsere Lage zu verbessern. Der Reichszentralrat will, wie es scheint, noch Zeit gewinnen, um erst die Finanzlage des Reiches völlig in Ordnung zu bringen. Auf solche Absichten deutet seine Bemerkung hin, daß es ein großer Fehler war, im Jahre 1928 finanziell ungerüstet an die Revision des Dawesplanes heranzugehen, und ebenso seine weitere Bemerkung, daß Deklamationen nichts nützen, da wir es mit kühlen Rechnern auf der anderen Seite zu tun hätten. Dieser Tatsache sind wir uns alle bewußt und sie bewahrt uns vor der Illusion, als ob wir bei einem Revisionsantrag die Herzen irgendeines Gläubigers auf unserer Seite haben würden. Wir werden immer kühlen Rechnern gegenüberstehen, heute, morgen und wann immer Deutschland und seine Gläubiger am grünen Tisch sitzen werden. Aber ob wir noch ebensoviel in die Wagschale zu werfen haben, was zu unseren Gunsten spricht, wie jetzt, das mögen die verantwortlichen Stellen in Berlin sich wohl überlegen, damit sie, in dem Bestreben, dem Volke keine Illusion mehr zu bereiten, den rechten Augenblick zu verpassen.

Die Auffassung in Berlin.

m. Berlin, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) An amtlichen Stellen äußert man sich über den Ausgang der Genfer Verhandlungen sehr bescheiden. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, daß eine Mißbilligung des Verhaltens einer Ratsmacht durch den Rat ohne Vorgang dastehet, daß darüber hinaus auch der Rat die Tatsache der Verletzung der Schutzkonvention ausdrücklich festgelegt habe. Auch die von deutscher Seite geforderten Garantien für die Zukunft seien dadurch gegeben, daß im Mai Polen über die dann notwendige Wenderung des Systems und die Bestrafung der Schuldigen berichten müsse, daß dann also Gelegenheit gegeben sei, die ganzen Verhandlungen noch einmal aufzurollen, falls Polen seinen Verpflichtungen nicht hundertprozentig nachkomme.

Das ist verständlich, wenn man sich richtig charakterisiert. Es ist aber doch dazu zu sagen, daß wir bisher mit den Polen recht irrtümliche Erfahrungen gemacht haben, und daß wir deshalb die polnischen Verpflichtungen etwas kritisch betrachten müssen. Dr. Curtius hat diesem Kompromiß offenbar schieflich zugestimmt, weil es ihm nicht auf einen Preisgeerfolg, sondern auf den Schutz der Deutschen ankam. Hätte er die von dem Berichterstatter vorgeschlagene Formulierung abgelehnt, dann könnte er zwar durch sein Veto eine Beschlußfassung des Rates verhindern. Das hätte praktisch eine Vertagung der ganzen Angelegenheit auf den Mai bedeutet, hätte aber auch den Polen freie Hand gegeben, ihre bisherige Politik mit Ruhe fortzusetzen.

Um der deutschen Minderheit zu helfen, die jetzt die Erwartung hegt, daß sie künftighin in Frieden leben und weder von der polnischen Regierung noch von den Ausländischen Verbänden in die Fänge genommen werden kann, hat er seine weitergehenden Forderungen aufgegeben, hat er auf die Vernehmung Calonders verzichtet, ebenso wie auf die Einsetzung einer internationalen Prüfungskommission und sich die Anwendung dieser Waffe bis zum Mai vorbehalten, falls etwa die Polen versuchen sollten, sich um ihre Verpflichtungen herumzubrideln.

Rein juristisch gesehen, haben wir also einen im Mai fälligen Wechsel in der Hand, der die politische Zahlungsbilanz Polens schwer belastet und wenn er nicht voll eingelöst wird, hoffentlich auch dem Rat Veranlassung zur Durchführung der Garantien gibt. Gefährlich ist aber nicht der Ausgang weniger befriedigend, auch wenn man anerkennt, daß bei den gegebenen Machtverhältnissen im Völkerbund schon viel Geschick dazu gehörte, um selbst dieses Ergebnis herauszuholen.

Befriedigung in Genf.

EP. Genf, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Entscheidung des Völkerbundsrates in der oberösterreichischen Minderheitenbeschwerde hat in Genf in allen Kreisen, nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Minderheiten und bei den zahlreichen Delegationen der Ratsmächte Befriedigung und Genugtuung hervorgerufen. In keiner bisherigen Entscheidung hat der Rat in so entscheidender und eindeutiger Weise Stellung genommen wie hier. Den deutschen Forderungen ist voll Rechnung getragen worden.

Die Verletzung der Genfer Konvention und der Minderheitenverträge ist durch den Völkerbund öffentlich und feierlich festgestellt und verurteilt, die Wiedergutmachungen sind zur Pflicht gemacht worden. Auch über die Ausständischenverbände und über die Rolle, die dem Woiwoden Grazniski in

diesem Zusammenhang zukommt, ist ebenfalls das Urteil so scharf ausgefallen, wie es vor dem Völkerbundsrat im Rahmen seiner internationalen, diplomatischen Sprache möglich ist. Es wird für Polen unmöglich sein, die Ausständischenverbände noch weiter als eine illegale Bestandsgruppe der Behörden bestehen zu lassen, und wenn der Bericht von der polnischen Regierung fordert, daß sie „alle besonderen Verbindungen verschwinden läßt, die zwischen den Behörden und den Ausständischenverbänden bestehen“, dann heißt das, daß auch der Woiwode Grazniski verschwinden muß. Besonders bedeutsam ist auch die Verpflichtung, daß Polen gehalten ist, dem Völkerbundsrat in seiner Mitteilung Bericht über alle Maßnahmen zu erstatten, die in der ganzen Angelegenheit zur Wiederherstellung des Rechtes und des Vertrauens der Minderheit von Polen ergriffen werden.

Das alles zusammen sind Verpflichtungen, wie sie der Völkerbundsrat noch nie einer Mitgliedsregierung auferlegt hat. In französischen Kreisen heißt es, daß die Polen durch ihre Dummheit in Oberösterreich es nicht besser verdient hätten. Auch die in Genf anwesenden Minderheitenvertreter sprechen sich durchaus befriedigt über das Ergebnis aus und weisen darauf hin, daß mit dieser Ratsentscheidung frische Luft auch in das gesamte Minderheitenproblem hineingeblasen werde. Denn das Vorgehen gegen Polen werde manche andere Staaten warnen, die Minderheitenrechte etwa als eine papierne Angelegenheit zu betrachten.

Neues aus aller Welt.

Drei neue Fahrzeuge der Reichsmarine

in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen.

* Wilhelmshaven, 24. Jan. Am heutigen Samstag mittag ließen im Rahmen einer kurzen militärischen Feier drei neue Fahrzeuge der Reichsmarine vom Stapel und zwar das neue Artillerieschulschiff, das durch den Vizeadmiral a. D. Freytag auf dem Namen „Breme“ getauft wurde und zwei Fischereischulschiffe, die die Namen „Elbe“ und „Wejer“ erhielten.

Die verschütteten Skiläufer tot aufgefunden.

III. Innsbruck, 24. Jan. Die am 22. Januar bei Kühtai verunglückten Skiläufer, Oberrechnungsrat Anders aus Elberfeld und Ingenieur Kalpaß Prag, sind am Freitag abend nach fünfständigen Bergungsarbeiten tot aufgefunden worden.

Instandsetzung des Speyerer Domes.

III. Speyer, 24. Jan. Im neuen bayerischen Kultusetat findet sich entsprechend der Instandhaltungspflicht des Staates ein Betrag von 20 000 RM. für die Instandsetzung des Domes in Speyer. Nach der hierzu gegebenen Erläuterung bedarf der Dom einer umfassenden baulichen Instandsetzung, die auf rund 600 000 RM. veranschlagt ist.

Neue Polizeiaktion gegen Kommunisten in der Pfalz

Speyer, 24. Jan. Auf Veranlassung der Kreisregierung eine zweite große Aktion gegen die Kommunisten in der Pfalz durchgeführt, die sich diesmal auf die Boder, Mittel- und Landespolizei erstreckt. Zu ihrer Abwicklung waren größere Kommandos (Haardt) und Lambrecht, wo ein größeres Kommando gebildet wurde, eine Hundertschaft der Landespolizei zur Verfügung, wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, außer einigen Militärgewehren auch sonstige Waffen (Knüttel usw.) vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Es wurde umfangreiches Material sichergestellt, dessen Verwertung noch vorgenommen werden muß. In Kaiserslautern beschlagnahmt u. a. Infanterieschulmunition, Pistolen, Gummihüpfel, einige Meter Zündschnur, sowie eine große Anzahl Druckschriften (hauptsächlich kommunistisches Werbematerial).

Strafverurteilung des Frankfurter Regierungsleiters.

* Berlin, 24. Jan. (Funktspruch.) In Ergänzung der des Amtlichen Preussischen Pressendienstes vom Freitag sind verbotenen Reichsfeierlichkeiten in Frankfurt a. O. wird von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt: Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. sei in den letzten Tagen krank gewesen. Die Schuld an der Verhinderung der Reichsfeierlichkeiten zwischen dem Regierungsdirektor und der Polizei sei so mißverständlich abgeklärt worden, daß die Regierungsgeschäfte hieraus ein Verbot entnehmen zu können glaubte, hieraus ein Verbot entnehmen zu können. Die Regierungsdirektor wird wegen des Verstoßes gegen einen anderen Posten verurteilt werden. Am 18. Januar einmal betont, daß der Kultusminister selbstverständlich habe, daß in allen Schulen in geeigneter Weise des Reichstages gedacht werde.

Briand lehnt die Kabinettsbildung

Paris, 24. Jan. (Funktspruch.) Außenminister Briand lehnt den Auftrag des Staatspräsidenten zur Kabinettsbildung ab. Begründung abgelehnt, daß er sich nur noch den außenpolitischen Aufgaben widmen wolle.

Drei Monate Festung für Studenten

* Berlin, 24. Jan. Am 1. Mai vergangenen Jahres wurde der „Kaiserliche“ in der Kaiser-Wilhelmstraße in den Kämpfen auf Schläger zwischen Landmannschaften und Studenten. Die damals beteiligten Studenten wurden am Samstag in der Mitte unter Bezug auf die jetzigen Reichsgesetze zu je drei Monaten Festung verurteilt.

Explosion im Physikunterricht

III. Kattowitz, 24. Jan. Am Freitag ereignete sich in der dortigen Volkshochschule ein schweres Unglück. Während der Physikunterrichts durch einen experimentierten, explodierten zwei Behälter mit Wasserstoff. Schüler wurde schwer verletzt und ist in Gefahr, das Leben zu verlieren. Sieben weitere Schüler erlitten leichte Verletzungen.

Schutz gegen Grippe und Erkältung. Panflavin. (LACONINUM)

Der sterbende Schwan.

Zum Tode Anna Pawlowas.

Im Hotel Des Indes im Haag, einem internationalen Treffpunkt, wo bei Konferenzen die auswärtigen Delegationen abquartieren, ist Anna Pawlowa gestorben. Sie befand sich mit ihrer Truppe auf einer Gastspielreise durch Belgien und Holland, und die Mitglieder ihres Korps stehen nun verwaist da, denn mit ihrer Meisterin verchied die letzte große Künstlerin des Balletts, einer Tanzgattung, von der man einmal gewähnt hatte, sie müsse unsterblich sein und sich weiter durch die Zeiten fortpflanzen, weil sie schon seit Jahrhunderten bestand.

Aber diese Ausdrucksform einer alten Kultur war schon im Sterben begriffen, als die Pawlowa, einige Jahre vor dem Kriege, zum erstenmal nach Deutschland kam; sie galt nichts mehr als selbständige Erscheinung, an den Opern pflegte sie ein verklärtes, unbeschäftigtes Dasein, und eines ihrer Erzeugnisse, die Pantomime, fand damals nur noch im Zirkus in Ansehen, wo sie sich nicht durch tänzerische Leistungen, sondern durch sinnvolle Manoeuvres behauptete. Die Pawlowa aber erschien an der Spitze des Kaiserlich-Russischen Ballets von Petersburg. Dort wurde das alte Ballet — wie es bei uns vor einem Jahrhundert gegolten hatte — noch gelehrt, dort lernte und übte man noch die schwierigen Pas und Saltungen, die gezielte Haltung der Finger, die das Gajzerbähen heben, die komplizierten Gänge auf den Fußspitzen, die ganze strenge und mühsame Schule, die eine Jahrhunderte lange Erfahrung durchgebildet hatte. Diese alten Formen führte die Pawlowa damals in Berlin vor und erregte eine unbeschreibliche Begeisterung. Hier sah man einmal — man ahnte damals noch nicht, daß es zum letztenmal war — welcher Vollendung diese alte Kunst des Balletts fähig sein konnte, wenn eine Meisterin wie die Pawlowa sich ihrer bemächtigte. Sie stand so erhaben über allen technischen Schwierigkeiten, daß sie mit ihnen spielen konnte, daß sie es wagen durfte, den Tanz zu spielen, das Spiel der Pantomime zu tanzen, daß Tänzerisches und Darstellerisches sich bei ihr zu großer Kunst zusammenschloß. Die Formen der alten Schule, die man immer nur als Selbstzweck gekannt hatte, konnten, man sah es jetzt, Ausdrucksmittel werden. Das war einige Jahre vor dem Kriege, als man noch nichts von der gewaltigen Wende ahnte, an der die Welt stand. Damals prahlen begeisterte Kritiker die Russin und ihre Truppe als die Hüterinnen einer Kunst, die ewig jung bleiben werde. Aber die Entwicklung wollte es anders. Als Anna Pawlowa nach dem Kriege wieder nach Berlin kam, wehte der Wind einer veränderten Zeit. Es schien damals, als liege der Wälzer im Sterben, neue Rhythmen und neue Instrumente kamen aus Amerika, der Nigger-Tanz und die Girls herrschten auf der Bühne, Mary Wigman und ihre Schule waren eine selbstverständliche Macht geworden, von der man nicht mehr, wie einst von Njota Duncan, behaupten konnte, daß sie eine vereinzelt Erscheinung ohne Spur und Nachfolge bleiben würden. Die frühere Primaballerina der Kaiserlich-Russischen Hofbühnen sah sich mit ihrer Schaar vereinsamt. Dazu war die Truppe mit dem alten durchaus geschulten Ballett der

Petersburger Oper nicht zu vergleichen, und ihre Unzulänglichkeit offenbarte die Ueberlebtheit des alten Balletts sehr unerbitlich. In einer Zeit, da sich die Neue Sachlichkeit vorbereitete und alle Kräfte den engsten Anschluß an die Wirklichkeit suchten, mußten diese Pantomimen, Menuetts und Scherzoperillen wie Träume aus fernem Vergangenheit erscheinen — und sie waren es auch.

Daß diese aussichtslose Position durch die Pawlowa vertheidigt werden konnte, beweist die zeitlose Meisterkunst ihrer Kunst. Die große Bühne des Berliner Theaters im Westen erfüllte sich mit Leben, wenn sie auftrat, die alten Theaterdekorationen verschwanden, die unzulängliche Ballett-Truppe war vertrieben, sie schwebte wieder mit einer unvorstelligen Leichtigkeit im Raume, als ob sie den Begriff der Schwere nicht kenne. Sie ließ uns immer wieder erleben, daß es weniger auf die äußeren Formen der Kunst ankommt, als auf den Künstler, der sie gebraucht. Es schien wieder, als habe sie das Zauberwort, den Ton und die Musik sichtbar zu machen, und nicht nur das; sie vermochte Melodien, die gewöhnlich nicht aus den reinen Regionen stammen, über sich hinauszuhoben. Sie war im gewöhnlichen Sinne nicht einmal schön, eine zarte, fast schwächliche Erscheinung, ein blaßes Gesicht mit dunklen, leicht umflorten Augen, das bei aller Innigkeit immer ein wenig schmerzhaft lächelte; Mager und zierlich haben ihr Schweben, Gleiten und Schweben, festgehalten — aber auch sie konnten den Zauber nicht ausbilden, der sie umgab, denn er beruhte in der Unerschütterlichkeit ihrer Bewegungen, Miens und Gebärden. Sie hatte sich seit der Zeit vor dem Kriege nicht wesentlich gewandelt, sie tanzte immer noch die alten Pantomimen, Genetiken und ihren weltberühmten „Sterbenden Schwan“ nach der Musik von Saint Saens. Sie war einmal bis zur Vollendung geschritten und hat sich auf diesem Gipfel immer gehalten, allen Zeitströmungen zum Trotz. Sie war so unwandelbar, wie sich auch das Ballet durch die Jahrhunderte eigentlich unverändert bewahrt hat, bis zu seinem Ende. Von ihrem hummen Körper geht eine Linie in unser Auge, eine Musik der Bewegung, Melodie der Arme, Harmonie des Rumpfes, daß wir die Vision großer Tragödien haben. Der Pas wird wieder zum Schritt, der Jehentanz zum Traum des Schwebens, die Attitüde zur Seligkeit körperlichen Eigenschaffs. Dann aber bricht das Temperament durch, und in wenigen Sekunden rafft sie eine Passion spanischer Rhythmen zusammen, daß wir vor Entzücken vergehen, was ein Körper, unbeschreiblich, an Musik der Klasse auszugeben vermag. Die Worte stehen in dem kleinen Buch, das Oscar Wilde über sie geschrieben hat. Sie colden damals zur Zeit ihres höchsten Ruhms, und die Zeit kann ihr Gesicht nicht mindern, denn auch heute noch steht Anna Pawlowa als die Vision der Jugend vor uns, die die Jahre überwunden hat.

Die Janverbücher vom Mittelalter bis zur Neuzeit, ihre Sammlung und Bearbeitung. Wenn auch die Geheimliteratur der Janverbücher früher schon öfter bearbeitet wurde und wenn auch das von C. Kielemeter herausgegebene Werk „Kunst in der Geschichte und Tradition“ (1921, zuerst 1898), wohl die derzeit noch beste Uebersicht bringt, so kommt der Hofprediger D. Adolf Jacoby (Luzernburg), wie er kürzlich auf dem Volkskundtag in Würzburg

Heute in „VOLK UND HEIMAT“

- Leo Sternberg: In der Fremde.
- Karl W. du Prel: Philosophie der Wohnstätten.
- Franz Schneller: Badische Räder.
- Bermann Horn: Was haben die Tiere auf einem...
- Edmund Scharen: Winterwald.
- H. Schröghamer-Heimdal: Menschenent...

ausführte, zu der Uebersetzung, daß sich sogar die Darstellung in vielen Punkten berichtigte und ergänzende Sammlung der Verzeichnisse und durch genaues Auswerten 1800 ab lassen sich, nämlich die Kenntnis der Zeitgenossen, die schwierige Frage nach der zeitlichen Festlegung der Schrift, die sich beantwortet. Ein näheres Forchten nach dem Restat, daß man sie in den Kreisen der Historiker, systematischer Arbeit ebenfalls gehoben werden. Jacoby legte seine Gedanken auch in der Zeitschrift „Volk und Fortschritt“, 3g. VII, Nr. 1, S. 3 ff. dar. Wir sind sehr interessiert an den Angaben über die Entwicklung der Zauberbücher-Literatur, über ihre Beeinflussung durch die Schriften, über ihre theoretische Färbung im Zeitalter der durch die jüdische Religionsphilosophie im Zeitalter des Mus und der Reformation, über das parodistische Spiel mit der Auffassung, welche über den Wert, den die Wissenschaft für andere Wissensgebiete, z. B. für die Philosophie, haben können. Einer exakten Forchten nach dem Wert, den die Hintergründe im Weg. Daher appelliert Jacoby an die interessierten Kreise und Körperschaften, die sich einmal übersehen, dann ist, so meint Jacoby, das „magisterium modis et novissimis aevi“ als Fortsetzung und der „Papyri graecae magicae“ von Preisgebung möglich.

Berlin, 24. Jan. (Funktspruch.) In Ergänzung der des Amtlichen Preussischen Pressendienstes vom Freitag sind verbotenen Reichsfeierlichkeiten in Frankfurt a. O. wird von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt: Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. sei in den letzten Tagen krank gewesen. Die Schuld an der Verhinderung der Reichsfeierlichkeiten zwischen dem Regierungsdirektor und der Polizei sei so mißverständlich abgeklärt worden, daß die Regierungsgeschäfte hieraus ein Verbot entnehmen zu können glaubte, hieraus ein Verbot entnehmen zu können. Die Regierungsdirektor wird wegen des Verstoßes gegen einen anderen Posten verurteilt werden. Am 18. Januar einmal betont, daß der Kultusminister selbstverständlich habe, daß in allen Schulen in geeigneter Weise des Reichstages gedacht werde.

52787

Amtesgerichtsbezirk Karlsruhe
Badisches Notariat Karlsruhe
Stadt Karlsruhe

Ausfertigung

Öffentliche Urkunde

über
Feststellung der Auflage der
Badischen Presse in Karlsruhe
1930 L.H. 85/30

Amtesgerichtsbezirk Karlsruhe
Badisches Notariat Karlsruhe
Stadt Karlsruhe

Ausfertigung

Öffentliche Urkunde

über
Feststellung der Auflage der
Badischen Presse in Karlsruhe
1931 L.H. 78/31

Karlsruhe, den einundzwanzigsten Januar neunzehnhundert-
einunddreißig - den 21. Januar 1931. -
Vor dem Badischen Notariat Karlsruhe I
Oberjustizrat Ludwig Wassermann als Notar.

Aufgrund der mir vorgelegten Geschäftsbücher und
anderen Unterlagen wird urkundlich festgestellt, daß die
Badische Presse im Monat Januar 1931

52 016 zahlende Bezieher
aufzuweisen hat. Von dieser Zahl entfallen:

1. auf Karlsruhe und eingemeindete Vororte	23 233
2. auf die in einem Umkreis von 25 km von Karlsruhe liegenden Orte	9 319
3. auf das übrige Baden, Reich und Ausland	19 464
Summe der zahlenden Bezieher	52 016
Sonstige feste Bezieher	771
Gesamtbezieherzahl	52 787

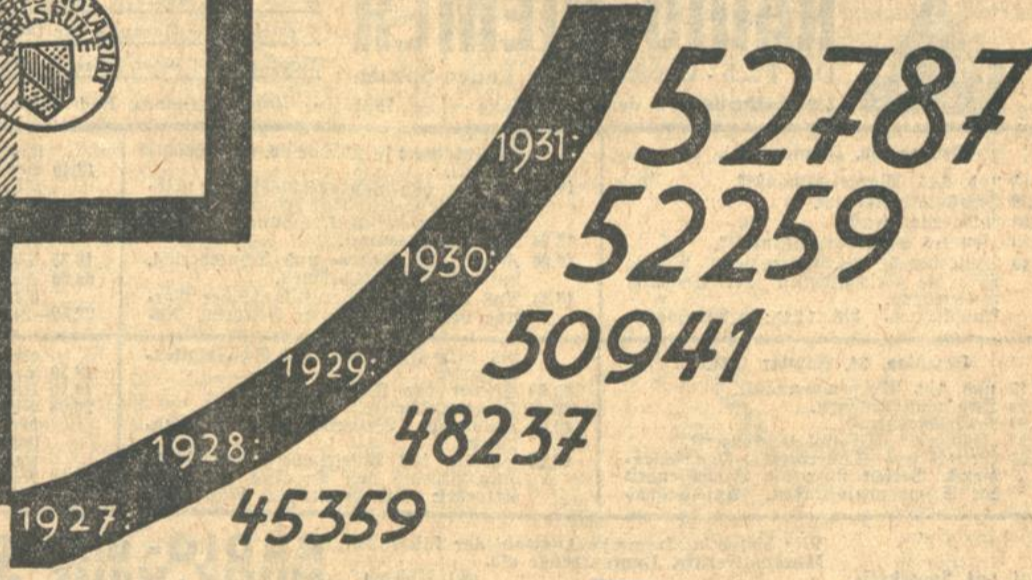
Somit besitzt die Badische Presse im Monat Januar 1931
52 787 Bezieher

einunddreißig
Buch-
druckerei
und
Verlag der
und
das die
23 017
9 255
19 097
51 349
910
52 259
Januar 1930
Rotations-
exemplare der
erschließ-
gestellt,
54 000
unter Bei-
stellung mit
Firma Ferdin
Verlag der



Karlsruhe, den 21. Januar 1931.
Bad. Notariat I:
Oberjustizrat *L. Wassermann*
als Notar

Nichts kann die ungewöhnliche Beliebtheit und die Unentbehrlichkeit der Badischen Presse in allen Bevölkerungskreisen des Badner Landes besser dokumentieren, als die nebenstehende, notariell bestätigte Tatsache, daß die Badische Presse ihren letztjährigen, jede andere badische Zeitung weit überragenden Bezieherstand, trotz wirtschaftlich schwerer Zeit nicht nur erhalten, sondern noch weiter erhöhen konnte. Diese fortgesetzte Steigerung der Abonnentenzahl der Badischen Presse ist einzig dastehend und zeigt gleichzeitig die große Erfolgskraft der Badischen Presse für alle geschäftlichen und privaten Ankündigungen.



Abonnenten

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. ♦ Mühlacker 833 kHz (360 m) ♦ Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-KÖNIG

Das bewährte Fachgeschäft von Ruf
Kaiserstraße 112

liefert nur gute und bewährte Fabrikate:

Telefunken, Siemens, Seibt, AEG, Gravor usw.

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Sonntag, 25. Januar 1931.

7.00 Hamburger Hafenkonzert.
8.15-8.45 Morgengymnastik.
10.15 Katholische Morgenfeier.
11.00 Orgel-Konzert.
12.00 Andrea Wendling-Trio.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.

13.15 Unsere Heimat. 22. Nachmittags: Wintertag im Mühlacker.
15.00 Schallplattenkonzert.
15.30 Kinderstunde.
16.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Dienst am Kunden. Vortrag von Dr. Hans Wolff: Die Einwände und ihre Behandlung.

18.30 Sportbericht.
18.50 Eine Stunde Kurzwelt.
19.30 Inedioten.
19.40 Platz 13... Reihe 13. Hörspiel von Philipp Weib.
20.30 Klammuff.
21.34 Deutsche Meister.
22.00 Nachrichtendienst, Sportbericht.
22.20 Tanzmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe

Markgrafenstr. 51, h. Rondellplatz
Hochempfindliche Empfangsgeräte erster Firmen: Telefunken * Siemens * Blaupunkt * Seibt u. a.
gewährleisten größte Trennschärfe bei einfacher Bedienung. Lassen Sie sich die Geräte in meiner Dauerausstellung oder in Ihrer Wohnung unverbindlich vorführen.

Montag, 26. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.20 „20 Jahre Rosenkavalier“ (Schallpl.).
13.00 „Volkslieder“ (Schallpl.).
13.30 Wetterbericht, Nachrichtendienst, Bericht

über die Beschaffenheit der Schwarzwaldtrahen. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.
16.00 Blumenstunde.
16.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- und Wirtschaftsnachrichten.
18.15 Vortrag v. Amtsgerichtsrat Dr. Kallert: Der Arbeitsvertrag der Hausgehilfen.

18.40 Vortrag von Erna Finner: „Die armen Indianer von Peru“.
19.10 Unschliger Sprachunterricht.
19.35 VII. Monatskonzert.
21.10 Der Rummel. Ein weiteres Ethik-Hörspiel von R. B. Scheraga.
22.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht.
22.20 Tanzmusik.
22.50-24.00 Tanzmusik.

Die modernsten Rundfunk-Apparate trennscharf für Europa-Empfang:
Telefunken, 33 W S, 3 Röhren mit Sperrkreis... 170.-
Sachsenwerk, 3 Röhren-Schirmgitter-Empfänger... 211.50
Seibt, 3 Röhren-Schirmgitter-Empfänger...
Saba, 3 Röhren-Schirmgitter-Empfänger... 260.-
Owin, 4 Röhren-Schirmgitter-Empfänger... 263.-
Siemens, 5 Röhren-Neutro-Empfänger... 355.-
Sehr günstige Zahlungsbedingungen. ♦ Unverbindliche Vorführung. ♦ Sorgfältige Beratung. ♦

Badische Lehrmittel-Anstalt

Fernsprecher 3260 Verleihen Sie die neuen Prospekte. Die älteste Telefunken-Vertretung am Platze

Dienstag, 27. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.20 „Mozart“ (Schallplattenkonzert zu sein. Geburtstag).
13.00 Frauenstunde. Vortrag von Thekla Seeger: Gemeinschaft im Haushalt.

16.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- und Wirtschaftsnachrichten.
18.15 Vortrag von Friedrich Paser: Mozarts Reisejahre in Mannheim: Seine Lebensjahre in der päpstlichen Residenz.
18.45 Vortrag von Schulrat Köster, Hermannstadt: Die Kunstschätze der Siebenbürgler Sachsen in ihren Museen.

19.15 Vortrag von Prof. Dr. B. Kaulde: Entwicklungsgeschichte, Kammermusik u. Kammerchor.
19.45 Der Dummfuß. Von Ludwig Bultz. Lustspiel in 5 Aufzügen.
21.00 Konzert zur Feier des 175. Geburtstages von W. A. Mozart.
22.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht.
22.50-24.00 Unterhaltungskonzert.

Die neuesten Geräte von Telefunken * Siemens * AEG * Lumophon * Sachsenwerk und andere mit größt. Trennschärfe bei leichter Bedienung. Mit unserem Qualitätsdetektor für nur 9.50 hören Sie einwandfrei den Großsender. Lassen Sie sich die Geräte in Ihrer Wohnung kostenlos und unverbindlich vorführen!

Piano- und Rundfunkhaus SCHOCH Karlsruhe

Hauptgeschäft: Rüppurrerstraße 82 Filiale: Herderstraße 9.

Mittwoch, 28. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.00 Promenadenkonzert.
13.00 „Italienische Serenaden und Lieder“ (Schallplatten).
13.30 Nachrichtendienst, Wetterbericht, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldtrahen.

Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.
15.30 Kinderstunde.
16.30 Nachmittagskonzert.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- und Wirtschaftsnachrichten.
18.15 Vortrag von Dr. R. Pfaff-Giesberg: Allerlei seltsame Bräute um Geburt, Hochzeit und Tod. II.

18.45 Everantofürs.
19.15 Pädagogischer Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Fleiderer: Schule und Kunstübung.
19.45 Aeltere Tanzmusik.
20.30 Literarische Veranstaltung. Musikstatistik.
21.15 Das ungar. Streichquartett, Budapest.
22.15 Nachrichtendienst, Wetterbericht, Kunststille für Fernempfang.

Donnerstag, 29. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.20 „Trene de Notre“ (Schallplatten).
13.30 Wetterbericht, Nachrichtendienst, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldtrahen. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des

Schallplattenkonzerts.
15.30 Stunde der Jugend.
16.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- und Wirtschaftsnachrichten.
18.15 Vortrag von Dr. A. Dieb: Die englische Jugend und ihre Stellung zur Umwelt.
18.35 Eine Viertelstunde Deutsch von Dr. Franz Wallner.
18.50 Vortrag von Professor Dr. Desquere.

Frankfurt: „Was geben wir aus?“ - Vergleichstabellen des Staatshaushalts.“
19.20 Französischer Sprachunterricht.
19.45 Jaas auf zwei Fikeln.
20.30 Wer nicht liegt Wein, Wein und Gering... Wetterbericht, Schallplattenkonzert.
21.30 Symphoniekonzert.
22.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht.
22.15-24.00 Tanzmusik.

RADIO-DIEMER

Das Fach-Geschäft ohne Laden-Spesen
Lonzstraße 5, b. der Hirschbrücke - Tel. 7831

Freitag, 30. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.20 „Buntes Schallplattenkonzert“.
13.30 Wetterbericht, Nachrichtendienst, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldtrahen. Anschließend bis 14.15: „Beethoven“:

Violinkonzert in D-Dur op. 61 (Schallplatten).
16.00 Vortrag von Landgerichtsdirektor Leibfried: Die Streupflicht bei Glattteis und die Folgen der Unterlassung.
16.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts- und Wirtschaftsnachrichten.
18.15 Aus Karlsruhe: Berufsunfallbericht Vortrag von Berufsberater Friedrich, Karlsruhe.

18.40 Der Facharbeiter in der Industrie. Vortrag: Von unseren Weisheitsgäßen.
19.10 Vortrag von Regierungsrat a. D. Dr. Fritz Merrens: Neue Wege d. Steuerbefreiung nach der Reichsordnung.
19.35 Tiffland.
22.00 Wetterbericht, Sportbericht, Nachrichtendienst.
22.50-24.00 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 31. Januar 1931.

6.15 und 6.45 Morgengymnastik.
10.00 Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichtendienst.
12.20 „Saubert“ (Schallplattenkonzert).
13.30 Wetter- und Schnebericht, Nachrichtendienst, Bericht über die Beschaffenheit der Schwarzwaldtrahen. Anschließend

bis 15.20 Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.
15.20 Stunde der Jugend.
16.30 Operettenkonzert.
18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichtendienst.
18.15 Vortrag des Württembergischen Dipl.-Ing. Vereins von Dr.-Ing. Hermann Streibel: Die Vortragen beim Bau

eines Eisenheimes.
18.50 Spanischer Sprachunterricht.
19.20 Unterhaltungskonzert.
20.05 Viktorie und ihr Sohn. Operette in drei Akten aus dem Ungarischen des Emerich Kalocsay von Alfred Grünwald und Dr. Felix Salzer-Beda.
22.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht.
22.20-24.00 „Sagen im Not!“

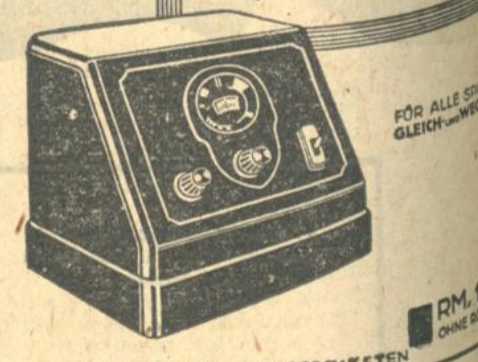
Wir bieten umfassende Auswahl der führenden Marken-Geräte, Lautsprecher etc.
letzt mit Sperrkreis: mit Röhren
Siemens 31 W, 3 Röhrenempfänger RM. 154.-
Telefunken 33 W, 3 Röhrenempfänger RM. 173.-
Die beliebten Empfänger der Marken Tefag, Owin, Nora, AEG, Saba u. a. Preiswerte Detektoranlagen zum Mühlackerempfang.

RADIO- und SCHLAILE

Kaiserstrasse Nr. 175, Ausgang rechts, 2. Stock
Jederzeit unverbindliche Heim-Vorführung.
Bequeme Zahlungsbedingungen, fachmännische Bedienung.
Umbau von Sprechapparaten z. Schallplattenübertragung.

Das blaue Band

unter den Radio-Empfängern hat
MEINDE 38
Durch seine fabelhaften Leistungen und seine überragende Qualität ist Meinde 38 als Dreiröhren-Netzempfänger ein Wetterfolg geworden.
DAS GERÄT IST BESONDERS TRENNSCHARF, IST FREI VON NETZGERÄUSCHEN UND BESITZT DAS VDE PROZEFZEICHEN.
Der wahre Europaempfänger. Schon mittels Behältsarten wenden eine erstaunliche Anzahl Sender empfangen.

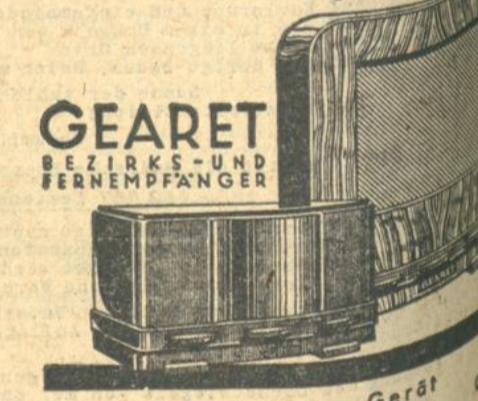


ZU HABEN NUR IN FACHGESCHÄFTEN



Heute schon neue Gerätetypen 1931

Preiswerte hochelegante Netzempfänger



GEARET BEZIRKS- UND FERNEMPFÄNGER
3 Röhren-Gerät
Wechselstrom RM 108.-
mit eingebautem ContriX-Lautsprecher
Ohne Röhren RM 157.-



GEATRIX UNIVERSAL-FERNEMPFÄNGER
3 Röhren-Gerät (3x Schirmgitter / Kraftaudion) / Kraftaudion
Wechselstrom RM 198.-
mit eingebautem ContriX-Lautsprecher
Ohne Röhren RM 275.-

DAS URTEIL DER RADIOFACHLEUTE
Im Gebiete der neuen Groß-Rundfunksender Mühlacker und Straßburg
SABA S 33 und SABA S 35
sind die einzigen Radioapparate, die unter den neuen Empfangsverhältnissen glänzend befriedigen

DER SIEGER!

SABA S 35
Schirmgitter-Kraftaudion-Fernempfänger
WECHSELSTROM 3 35 W RM 190.-, RÖHREN 67.50
GLEICHSTROM 3 35 G RM 195.-, RÖHREN 52.50
Unverbindliche Vorführung durch jedes gute Spezialgeschäft.
Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt
August Schwer Söhne, Villingen 1, (Schwarzwald)

Beleuchtung / Von Johannes Boldt.

Man darf dem alten Markus Küper wegen seines Grogtrinkens keinen Vorwurf machen. Es ist in Hamburg nun einmal üblich, daß die männliche Bevölkerung Grog trinkt. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Markus jahrelang zur See gefahren war, bevor er auf Befehl seines ehrgeizigen Frau eine Staatsstellung erhielt und zu behandelndes Kassenbuch zu befehlen hatte.

Markus Küper ist nun schon lange tot. Aber der Ponton spielt zu heute noch in Hamburg eine Rolle. Man kann nicht umhin, ihn zu beachten, wenn man im Freihafen eine gewisse Linie der Kundensprache benutzt. Denn der Ponton ist die Endstation dieser langen Tische, einem Kassenpult und einigen Männern, die begierig irgendwelcher Art mit sich führen.

In früheren Zeiten genügte der Ponton durchaus den Anforderungen der Unterwelt. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

Markus Küper an eine schwimmende und unablässig bewegte Unterwelt stellte. Er hatte es vorher schlechter gehabt. In jenem Tage, da er einen alten Fahrersmann auf einem kleinen Ponton unzeitgemäß vor sich sah, kam Markus sich auf nur immer in Verbindung bringen ließ. Markus war erfüllt von dem Gedanken, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein würdevolles Amt bekleidete, das ihm ein gewisses Ansehen brachte. Er dachte an die Beamten mit wohlklingendem Titel. Und er meinte, er konnte es nicht verstehen, daß jener alte Fahrersmann auf dem Ponton ein so geringes Amt bekleidete, das ihm ein so geringes Ansehen brachte.

lang voll aufgerichtet vor sich zu sehen und eine Luftung über den eingezahlten Betrag von ihm zu empfangen. Markus fiel dann auf seinen Stuhl, während sein Blick mit einem Ausdruck voll schwerer Nachdenklichkeit dem Matrose folgte. Diese Nachdenklichkeit war nicht weisheitsvoll. Sie umkreiste nur einen einzigen Begriff, der steif aufgerichtet wie eine Säule inmitten schwankender und verworrener Vorstellungen stand: das Kassenbuch. „Ich muß jetzt den Abendabschluss im Kassenbuch machen“, dachte Markus hartnäckig. „Ich muß ihn machen. Da hilft alles nichts.“

Und dann machte er ihn. Am nächsten Morgen war Markus wieder nüchtern. Und da sah er, was er im Kassenbuch angedreht hatte. Es war ungeheuerlich. Riesenhafte Zahlen wucherten unter Nichtachtung aller Linien über die Seite hin. Sie sahen aus wie Zyklopen, die mit Keulen einander zu Leibe gingen. „Womit habe ich eigentlich geschrieben?“ sann Markus verärgert. „Hier gibts ja gar keine Feder, die so dicke Zahlen schreibt.“

Entsetzliche Zukunftsbilder kriegten vor ihm auf. Er sah sich der erbitterten Aufmerksamkeit einer tiefgetränkten Behörde ausgesetzt. Und vor allem bereitete er sich vor auf die schwerwiegenden Leukerungen einer leidenschaftlichen und überaus tatkräftigen Ehefrau. „Meine Zukunft ist vernichtet“, höhnte er. „Ich werde keine ruhige Stunde mehr haben. Man müßte sich eigentlich das Leben nehmen.“

Aber Markus nahm sich nicht das Leben. Man muß bedenken: er war Hamburger, geboren in der Brauerstraße, groß geworden an der Wasserfront unter Hafensläwen und Ewerführern. Ein solcher Mann begeht keinen Selbstmord, auch nicht unter dem Eindruck eines barbarischen Kassenjammers und nicht einmal mit Rücksicht auf ein verpöbeltes Kassenbuch.

Nein: Markus Küper tat etwas anderes. Er handelte nach einem trodenen, sachlichen Einfall, wie nur ein Hamburger ihn hervorbringen konnte. Er machte einen Bericht an seine Behörde.

In dem Bericht stand zu lesen, daß die Beleuchtung auf dem Ponton in letzter Zeit geradezu erbärmlich gewesen sei. Trotz der bisher erteilten abschlägigen Bescheide müsse noch einmal dringend auf die Notwendigkeit der Beschaffung einer Anlage für elektrisches Licht hingewiesen werden. Es könnte nicht so weitergehen, wenn der Dienstbetrieb nicht völlig ins Stoden geraten solle. Es sei bei der jetzigen mangelhaften Beleuchtung nicht einmal möglich, einen ordnungsmäßigen Abendabschluss im Kassenbuch zu machen. Wie sehr man in dieser Hinsicht behindert sei, lasse sich am besten aus dem Abschluß vom Tage vorher ersehen, durch den das Kassenbuch in einen unwürdigen Zustand geraten sei. Das Kassenbuch sei als Anlage beigelegt.

Das Kassenbuch mit Markus Küpers Zyklopienziffern wurde in der Tat als Anlage beigelegt. — Und daraufhin erhielt Markus Küpers Ponton eine Anlage für elektrisches Licht.



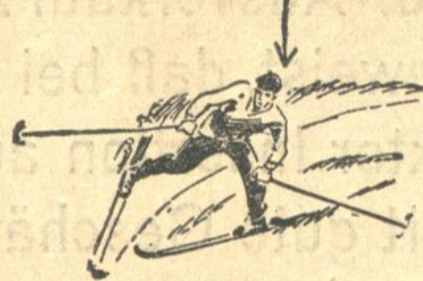
12 Ski-Stunden bei Luis Trenker

Nachdruck verboten.

Copyright Verlag Pressetagesdienst Berlin W. 35.

IV. Viel interessanter sind schon die Gehege während der Abfahrt.

Sie stellt meistens den Lohn für die Plage des Aufsteigens dar und bringt jenen Genuß mit sich, der dem Skiläufer soviel Freunde erworben hat. Die Abfahrt im knirschenden Pulverschnee ist eigentlich ein Fliegen und Hüpfen, halb im Raum, halb am Boden. Alles Autos und Motorradfahren ist damit nicht zu vergleichen. Gerne also im Anfang auf kleinen, leichten Hügeln mit gutem Auslauf das richtige „Stehen“ während der Fahrt. Lege um Gotteswillen das Gewicht nach vorne, wenn Du auf die Kante fällst, dann brauchst Du Dich nicht zu schämen, im Gegenteil, Du kannst stolz sein, denn Du wirst das Skilernen lernen, sehr Du Dich dabei aber andauernd auf den Hintern, so ist das schlecht, und Du wirst das Skilernen nicht so schnell erlernen. Gehe in die Höhe und fahre breitpurig, das



Beim Stemmboegen wird zuerst das Gewicht auf den Tal-Ski gelegt, wodurch der Berg-Ski frei zur Drehbewegung wird ...

erhöht die Standfestigkeit und erleichtert das Federn in den Knien. Bevor Du eine lange Abfahrt angeht, stampfe kräftig mit den Brettern auf und nimm energig die Füße mit dem Schnee und den Brettern. Vermeide in den Bewegungen Steifheit und Eitigkeit genau so wie Zimperlichkeit und Weichlichkeit. Jede Bewegung sei energig und kraftvoll, dabei elastisch und harmonisch. Die Anhänger der Arbeiterklasse fahren ja alle in Hochstellung und breitpurig, zum Unterschied einer großen Gruppe von Schweizer Skifahrern, zu denen erstklassige Kanonen gehören, die heute noch aufrecht und schmalpurig fahren. Auf alle Fälle ist aber die Arbeiter-Methode, wie sie die Österreicher lehren, heute als Ideal der Abfahrtsform anzusehen. Die Stöße sollen während der Abfahrt nicht wie Spieße in die Luft gestekt werden, sondern sollen rückwärts am Boden nachgezogen werden. Ungedultiges Herumfucheln mit den Stößen während der Abfahrt sieht sehr schlecht aus, gefährdet den Fahrer selbst und die Umgebung. Beherrcht der Läufer zur Not die einfache Abfahrt, wird er schnell die Notwendigkeit des Schwüngen empfinden, ohne daß der Stilauf nicht denkbar ist. Im Rahmen dieser Artikelserie kann ich nur die gebräuchlichsten und wichtigsten Schwüngen erwähnen. Die Grundlage aller Schwüngen und alles Skilagens im Gebirge ist der Stemmboegen. Wer den Stemmboegen beherrscht, erlernt auch bald den Stemmchristiania, und wer den Stemmchristiania beherrscht, kann schon sehr viel. Bevor ich aber zum Stemmboegen übergehe, will ich noch das

Bergski also der obere der Gleitfisi und der talseitige tiefere der Stemmski. Verwendet man beide Stier als Stemmski, so daß die beiden Skispitzen gegeneinander stehen, müssen beide Beine gestreckt, die Enden der Stier weit auseinandergehoben und weiterhin beide Knie leicht abgehoben werden; dann hat man das sogenannte Schneepflugfahren, die beiden Stier wirken wie ein Schneepflug. Kanten heißt, den Ski nicht mit der ganzen Gleitfläche flach im Schnee aufliegen lassen, sondern ihn seitlich minimal aufrichten, so daß nicht die ganze Fläche des Brettes über den Schnee gleitet und also einen leichten Widerstand bietet.

Der Stemmboegen

entwickelt sich zwangsläufig aus der Stemmstellung. Er entsteht, wie alles beim Skiläufer, durch Gewichtsverteilung oder Verlegung des Stemmsties zum Gleitfisi, beziehungsweise des Gleitfisi zum Stemmstie. Ich erkläre nun in aller Kürze das Wesen des Stemmboegen. Gehen wir von der Abfahrtsstellung aus. Der Hang wird vom Beobachter aus gesehen, von links oben schräg nach rechts unten angefahren. Den Stemmboegen macht man nie zum Hang, sondern immer vom Hang weg, d. h. wenn man einen Hang quer durchfährt und durch einen Bogen die Fahrt gleich fortsetzen will, so muß man den Bogen vom Hang wegmachen, damit man gleich wieder Fahrt hat. Macht man den Bogen zum Hang, so stehen bei Beendigung des Bogens die Stier zum Hang, bergauf, und die Fahrt ist damit unterbrochen. Wer also im Hang stehen bleiben will, macht den Stemmboegen zum Hang. Also gehen wir von der Grundstellung aus. Die beiden Stier liegen parallel im Schnee, der Körper ist etwas gebückt, die Knie sind febernd abgehoben und der Läufer ist in Fahrt quer zum Hang. Er will nun vom Hang, also nach rechts einen Bogen machen.

1. Phase: Das ganze Körpergewicht wird auf den rechten Ski langsam, doch sicher verlegt, gleichzeitig wird der linke Ski flach nach vorn geschoben und dabei leicht einwärts gebreht.
2. Phase: Der vorgehobene und leicht einwärts gedrehte linke Bergski wird, während nun der Bogen langsam ansteht, gleichmäßig wieder belastet und mit dem Hinterende stark nach außen gebreht. Der rechte Ski wird dabei langsam ganz entlastet. Im gleichen Fortschritt mit dieser Körpergewichtsverteilung wird die Drehung ausgeführt.
3. Phase: Der vollkommen entlastete Talsti wird nun als hageninnerer Ski langsam beigezogen und die normale Abfahrtsstellung ist wieder erreicht. Der linke (der Bergski) ist stärker belastet als der rechte.



Das Gewicht wird auf den Berg-Ski verlegt und schon fährt man einen Bogen.

Nun ist die Situation gerade umgekehrt wie sie bei Ausgang des Stemmboegen war. Nachdem der Stemmboegen fertig ist, wird der erstmalige Bergski zum Talsti und der Talsti zum Bergski. Die ganze Übung soll mit elastisch abgehobenen Knien, möglichst febernd und mit Ueberlegung und Ruhe ausgeführt werden. Der Stemmboegen ist ja kein Schwung, sondern wie er heißt, ein Bogen, oder eine Schleife. Sein Hauptvorteil besteht darin, daß ihn jeder Mensch verhältnismäßig leicht lernen kann. Außerdem hat er noch den Vorteil, daß er beinahe in jeder Schneearart ausgeführt werden kann. Ein kleiner Nachteil mag es sein, daß er sich mit großer Geschwindigkeit nicht recht verträgt, weil es das Wesen des Stemmboegen verlangt, daß er aus nicht zu rascher Fahrt angeht. Er ist aber gerade für den Anfänger die Basis zur Entwicklung des gelamten Stilaufes, eines guten und sicheren Abfahrtsstiles.

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Sodbrennen** Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Vertrieb U.S.A. Glagau & Co. Chicago. 250 gr. 0,60. Tabletten 0,25 u. 1,50

Aus der Landeshauptstadt. Steuern-Feier in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 25. Januar 1931.

Die Feier des 200. Geburtstages des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben unter dem Protektorat des Herrn Generalmajors Dr. Finer der Verein für das Gedenkbild in Karlsruhe, bei welchem Herr Generalmajor Bauer die Gedächtnisrede hielt.

Das Thema war das Thema, das sich der Redner des Abends zuwendete, im Ausland in die Zeit, da Steuben nach Amerika kam und am Befreiungskampfe der amerikanischen Revolution teilnahm und in seinem Kampfe um die Unabhängigkeit der amerikanischen Nation die großen Verdienste, die er sich erworben hat, um das Vaterland zu retten, in diesem Zusammenhange im Besonderen die Verdienste des deutschen Soldaten im amerikanischen Unabhängigkeitskriege. Er erinnerte auch an die Art und Weise, wie Steuben die Amerikaner auf amerikanischem Boden zum Sieg führte, daß er nur Amerikaner sei und nicht ein Fremder. Der ebenfalls von den Franzosen abgeordnete Generalmajor, der 20jährige General Lafayette, kam als französischer Offizier nach Amerika, um die Interessen der französischen Truppen in Amerika zu vertreten und sich für die Anerkennung der französischen Verdienste an der Befreiung des Vaterlandes zu bemühen. Er ist ein Beispiel für die Freundschaft zwischen den Völkern, die durch die Freundschaft zwischen den Völkern entstanden ist, die durch die Freundschaft zwischen den Völkern entstanden ist, die durch die Freundschaft zwischen den Völkern entstanden ist.

Der Kraftzeugverkehr in Karlsruhe.

Vorschläge für notwendige Verbesserungen.

Die fortwährende Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs und der Verkehrsverhältnisse innerhalb der Stadt hat neuerdings zahlreiche Mängel zu Tage treten lassen, deren Beseitigung von Stadtverwaltung und Polizei auf schnellstem Wege angeht werden sollte.

Zunächst muß bezüglich verschiedener Verkehrsinseln in der Stadt eine bessere Beleuchtung der Bordsteine gefordert werden, ob diese durch neu zu errichtende Anstrahler oder durch unterirdisch zu beleuchtende Jagen, „Schildströten“ aus buntem Glas erfolgt, ist gleichgültig. Jedenfalls sind die Verkehrsinseln an der Hauptpost, namentlich die vor dem Kaffee Moninger und dann vor allem die Inseln bezw. Bordsteine der Gehwege im Verlauf der Beiertheimer Allee beim Stresemannplatz vor dem Konzerthaus schon für viele auswärtige Automobilisten und Nichtkennner der örtlichen Verhältnisse bei regnerischen Boden zum Verhängnis geworden. Allein im vergangenen Jahr haben Dutzende von durchlaufenden Automobilisten am Moninger auf die zu schlecht beleuchtete Insel auf.

Die Fußgänger-Verkehrsregelung an der Post, am Durlacher Tor und am Karlsruher, ebenso Ede Eitlinger- und Kriegsstraße müßte ebenfalls gründlich revidiert werden, ein denkbar einfaches Mittel würde den Polizeibeamten jeder Mühe einer besonderen Verkehrsregelung entheben, nämlich die Aufstellung von Sperrbarrieren an den Ecken der genannten Kreuzungspunkte. Die Fußgänger müßten durch solche Sperrungen daran gehindert werden, Straßenkreuzungen diagonal zu überqueren und statt dessen sämtliche Straßen an den Hauptknotenpunkten des Verkehrs etwa 10-15 Meter vor der Straßenkreuzung senkrecht überqueren. Unzählige Zwischenfälle zwischen Fußgängern und Kraftfahrzeugen könnten auf diese Weise vermieden werden, wie das die Beispiele anderer Großstädte (Stuttgart, Frankfurt usw.) lehren.

Ein unbedingt erforderliches dürfte auch die Anstrahlung der Straßenbahn-Motoren mit Fahrtrichtungsanzeigern sein, weil ortsfremde Kraftfahrer heutzutage durch die Nichtkenntnis der Straßenbahntrassen sehr oft in ernste Kollisionsgefahren geraten, namentlich soweit es sich um die Abzweigungen der verschiedenen Linien am Durlacher Tor, am Mendelssohnplatz, am Hotel Germania und an der Hauptpost handelt. Auch die sog. Vofalbahnen, die von Rinkheim und dem Durlacher Tor herkommend plötzlich links über die Straße in den Vofalbahnhof einbiegen, bildet für entgegenkommende, zum Durlacher Tor schredende Fahrzeuge nachts eine ernsthafte Gefahr ohne Fahrtrichtungs-Anzeige.

Ein besonderer Mangel, der Abhilfe bedürftig ist, die Art der Anfahrt und der Fahrzeugstellung vor dem Landestheater, die heute bei vollbesetzten Theaterveranstaltungen trotz verzwelfelter Anstrengungen von 2 Verkehrsbeamten meist einem Chaos gleicht. Es müßte grundsätzlich in einer Richtung und nur auf einer Platzseite

an der Nordwand des Theaters entlang vor dem Seiteneingang vorgefahren und dann nach Durchfahrt der hinteren Ladbogen gewendet und wieder abgefahren bzw. geparkt werden dürfen. Die Errichtung einer kleinen Rundfahrinsel inmitten des Platzes, bzw. einer schmalen Ausfahrinsel in Autobreite vor dem Seiteneingang wird sich nicht umgehen lassen.

Für die verschiedenen am meisten frequentierten Parkplätze, namentlich den am Moninger in der Karlsstraße müßte schräg gestaffeltes Parken vorgeschrieben werden, weil hierdurch mehr Parkplatz gewonnen und das An- und Abfahren erheblich erleichtert wird, schräg auf den Boden aufgemalte Pfeile werden jeden Kraftfahrer zu dieser Art des Parkens sofort veranlassen.

Ganz zweifellos werden aber die bis jetzt zur Verfügung stehenden gebührenfreien Parkplätze schon im Frühjahr nicht mehr ausreichen, da aber bekanntlich Karlsruhe ab halb 9 Uhr abends so gut wie gar keinen Fahrzeugverkehr mehr aufweist, ist nicht einzusehen, weshalb man das Parken in der Kaiserstraße, Karlsstraße (südlich der Kaiserstraße) und auch in der sowie nur als Einbahnstraße befahrbaren Waldstraße ab 9 Uhr abends nicht unbefristet gestatten soll. Namentlich das Parken auf der östlichen Seite der Waldstraße zwischen Kaiserstraße und Zirkel kann ohne Verkehrsbehinderung ab 9 Uhr abends möglich sein und wird mit Recht von allen Benutzern für notwendig erachtet, die das Kaffee Museum, die Kaffeehaus-Lichtspiele, das Colosseum, die Schreyer-Gaststätten usw. abends besuchen. Bei dem heutigen Zustand des Parkverbots sind sie alle gezwungen, ihr Fahrzeug auf dem Ludwigsplatz, vor dem Moninger oder auch in der Hans-Thomastraße abzustellen, also von und zu ihrem Fahrzeug einen weiten Weg zu Fuß zurückzulegen bzw. beim Parken in der Hans-Thomastraße einen ganzen Häuserblock weit zu fahren, da die Waldstraße Einbahnstraße ist. Ueberhaupt kann das Parkverbot für die Waldstraße nach Entfernung der Parkverbotstafel und auch für die Kaiserstraße hinter den Parkverbotstafeln für keinen Auswärtigen geltend gemacht werden, der die hiesigen Vorschriften nicht kennt, außerdem ist es eine Zumutung für die Polizeibeamten, jeden parkenden Kraftfahrer vom Platz verweisen zu müssen, denn der Kraftfahrer verlangt klare und deutliche Verkehrszeichen. Um es aber nochmals zu betonen: ein Parkverbot für Kaiser-, Karl- und Waldstraße nach 9 Uhr abends ist wegen des minimalen Verkehrs ein Non-sens, denn man kann unmöglich behaupten, daß irgend ein parkendes Fahrzeug um diese Zeit noch „verkehrsbehindernd“ aufgestellt sei.

Dies von den Karlsruher Kraftfahrernwünschen nur die wichtigsten. Hoffen wir, daß die maßgebenden Behörden sich eingehend mit ihnen beschäftigen und sie in allerhöchster Zeit schon durch entsprechende Maßnahmen verwirklichen.

Die singende Stadt.

Brigitte Helm und Jan Kiepura im Tonfilm.

In den Residenz-Lichtspielen läuft seit Freitag ein beachtenswerter Ufa-Film „Die singende Stadt“, in dem die immer wieder gern gesehene Brigitte Helm mit einem der bekanntesten Tenöre der Weltzeit, Jan Kiepura, die Hauptrolle



Brigitte Helm

spielt. „Die singende Stadt“ ist Neapel und dieser Film ist ein Gesang auf Neapel: auf die kleinen Neapolitaner, die sich auf deutsch in die deutschen Vortragsweise einschließen, auf englisch in die englischen und doch immer eins bleiben: singende Neapolitaner. Der bezaubernde, landschaftliche Hintergrund, vor dem sich in diesem ausgezeichneten Tonfilm eine Liebesgeschichte abspielt, ist, wie gesagt, Neapel und seine märchenhaft schöne Umgebung. Ein neapolitanischer Fischer und Fremdenführer (Jan Kiepura) lebt fröhlich in seiner Heimatstadt Neapel, geliebt von Carmela (Gertrude Berliner), einem hübschen neapolitanischen Mädchen. Eine mondäne Wiener Dame (Brigitte Helm)

wird ihm zum Schicksal. Er zeigt ihr die Schönheit seiner Heimat. Um ihr die wunderbare Musik eines alten Amphitheaters vorzuführen, singt er ihr in Pompei ein Lied vor. Die Wienerin ist entzückt von seiner weichen, tragenden Tenorstimme und bestimmt ihn, zu seiner Gesangsausbildung mit nach Wien zu kommen. Sie hofft, dort den Ruhm der Entbederin eines zweiten Carusos zu ernten. Der Tenor glaubt, daß sie ihn liebt. Tief erschüttert ist er, als er erkennen muß, daß er nur Spielzeug für sie war. Er flüchtet in seine Heimat zurück, wo er Ruhe und Glück bei seiner Carmela wieder findet.

Brigitte Helm ist in diesem Film wiederum bezaubernd, ganz Dame von Welt, die Leidenschaft und Eifersucht des jungen Mannes verstehen läßt. In Jan Kiepura lernen wir den gefeierten Tenor kennen, der mit seinem Gesang alle Besucher dieses Filmes in seinen Bann zieht. Es ist ein Film mit einer harmlosen Handlung, um eine bezaubernde Stadt, einen ganz großen Sänger und eine schöne Frau.

Recht unterhaltend ist auch das Beiprogramm, neben der Wochenschau vor allem ein tadelloser Japanspektakel der Reichswehr und nicht zu vergessen ein neuer Nitz-Maus-Film, bei dem man sich glänzend amüsiert.

Wirtschaftliche Not und Telefon.

Durch die wirtschaftliche Not sind viele Geschäftsleute gezwungen, ihren Telefonanschluß auf Zeit zu kündigen. Meist wird dann der Anschluß aber nach Ablauf von drei Monaten wieder in Betrieb genommen. Die Meinung, daß für die Zeit der Kündigung eine Gebühr nicht entrichtet werden muß, ist aber falsch. Der Teilnehmer muß tatsächlich die Selbstkosten der Reichspost für Abbruch und Wiedereinführung des Telefonanschlusses sowie die Grundgebühr von 8 bis 8 Mark monatlich für die Zwischenzeit bezahlen. Aus diesem Grunde empfiehlt die Reichspost, für die Zeit der Nichtbenutzung den Anschluß sperren zu lassen. In diesem Falle werden die Abbruch- und Wiedereinrichtungskosten erspart. Für die Sperrung wird keine Gebühr erhoben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ruß aus der Luft. Auf das heilige Interdikt der Firma Weismann sei hingewiesen, daß eine Senation für Karlsruhe anhängig ist. Ruß aus der Luft. Alles Nähere über die virtuellen Vorführungen der weltberühmten T. B. E. M. in den Grundung geht aus dem Interdikt hervor. Der Eintritt ist frei.

Salus' Gemeinnützige Krankenversicherungs-Vereinsgesellschaft versichert in der heutigen Ausgabe eine Anzeige mit ihren sehr günstigen Bedingungen, auf die wir hinweisen.

Der Badische Landesverband für Kleinkinderfürsorge erhält die Erlaubnis, vom 1. Februar bis 31. März 1931 im Lande Baden eine Sammlung von Kleinkinderwägen und Kinderwägen von Haus zu Haus zu veranstalten.

Der Badische Kunstverein veranstaltet ab 1. Februar eine Ausstellung von Werken des Karlsruher Bildhauers Prof. Horst Müller. Die Ausstellung findet in der Ausstellungshalle der Kaiserstraße statt. Gleichzeitig werden daselbst 125 ausgewählte Neuerwerbungen des Kunstvereins (im Gebiet des 19. und 20. Jahrhunderts) ausgestellt.

Wie uns aus Höchst wird, verunglückte dort am Freitag mittag der verunglückte Müller aus Karlsruhe. Als Müller auf dem Stadtplatz fuhr, ging plötzlich die Pferde durch, die über ihn hinwegging. Mit einem Knallen wurde der Kopfverletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

Einem Studenten wurde am Freitag abend in der Kaiserstraße ein Fahrrad entwendet. Im Laufe des Freitag wurden an der Stadt von unbekannten Tätern die Lichter der Fahrräder entwendet.

ELECTROLA SENKT DIE PREISE für Musikplatten

Das Programm bleibt unerreicht. Die Tonqualität, Klangreinheit und Lautstärke ist unverändert!

ZWEI TITEL
bisher

~~3.75~~

jetzt
nur

3.25

ELECTROLA Autorisierte Electrola Verkaufsstellen an allen Plätzen

Fritz Müller

In der ersten autorisierten Electrola-Verkaufsstelle
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

J. PADEWET alle im Preis ermäßigte Platten

Kaiserstr. 132
Telephon 133

MUSIKHAUS SCHLAILE ODEON-HAUS

Kaisersstr. 175
EINGANG RECHTS

Die arbeitslose Jugend.

Ein Mahnwort an die Eltern.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Heute in der schwersten Zeit unseres Lebens möchte ich an alle Eltern ein erstes Wort reden. Wie viele Zwistigkeiten gibt es in den Familien, in denen ein Sohn, eine Tochter oder mehrere Kinder arbeitslos sind.

Voranzeigen der Veranstalter.

1. Badisches Landestheater. In der Quartie „Wie werde ich reich und glücklich?“ von Spoliansky, die im Konzerthaus am Sonntag, den 26. Januar, von Ulrich von der Trend inszeniert und unter Joseph Reiberts musikalischer Leitung zur Eröffnung kommt.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Angaben beiliegend sind.)

729. B. B. in A.: Brieflich beantwortet. 730. D. S. in B.: Brieflich beantwortet. 731. H. W. in C.: Brieflich beantwortet. 732. M. K. in D.: Brieflich beantwortet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine angenehme Ueberraschung erleben die Leserinnen und Leserinnen, wenn sie in der Badischen Presse den Inhalt der Rubrik „Geschäftliche Mitteilungen“ lesen.

Coffeinfreier S. Kaffee trotz Coffeinentziehung hocharomatisch Kaffee-Seeberger, Ulm Do.

UNSER ENTWURF HAT GROSSE WERBEKRAFT. SÜDDEUTSCHE WERBEKUNST DARMSTADT, OHLYSTRASSE 61

Treuhandbüro J. Krebs, Karlsruhe Bismarckstr. 81 Tel. Nr. 1352 empfiehlt sich zur Durchführung von Vergleichen

Tausche. meine 5 Z.-Wohnung im Zentrum gegen große 3 Zim.-Wohnung auf April oder Mai zu tauschen u. Nr. 23640 an die Bad. Presse.

IMPERIA 1931. NEUE MODELLE. NEUE PREISE. 500 ccm Special 4 Gänge, 4 Ventile, kombinierte Bremse, Doppelschwimmervergaser, Drehsatz, Tank u. blanker Teile verchromt, Boschlicht, Boschhorn, Benzinzähler, Steuerungs- u. Stoßdämpfer, Trockenschwammreinigung, abnehmbarer Zylinderkopf, 18 PS obengetrieuert, Preis komplett M. 1425.-

Büro- und Wohnräume. Schönere Laden. Mod. Garage. Garage. 6 Zim.-Wohnung. Ladengeschäft.

Roll's. Einheitsstrümpfen. Damen-Strümpfen. Damen-Strümpfen. Selbstbinder. Qualitäts-Wäsche ist sehr beliebt. 5 Zimmer. Herrschaftswohnung. 3 Zim.-Wohnung. 5 Zim.-Wohnung. 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 25. Januar 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 41.

Der Freiburger Kliniken-Neubau.

Wirtschaftsgebäude — Wasserturm — Schornstein.

Wachen sind vorgegangen, seitdem wir den Bau der neuen Kliniken im westlichen (Stühlinger-) Stadttell einer Besichtigung unterzogen wurden.



Der Wasserturm der klinischen Anstalten.

macht allen, die daran gearbeitet haben, Ehre; es ist aber auch mit dem in seiner nächsten Nähe stehenden 72 Meter hohen Schornstein ein weiteres Wahrzeichen der Stadt Freiburg geworden.

Der Heidelberger Universitätskonflikt.

Kritik am Unterrichtsministerium durch den Rektor.

Heidelberg, 24. Jan. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen an der Universität Heidelberg hatte der Rektor für heute vormittag die gesamte Studentenschaft nochmals zu einer Aussprache in die Stadthalle eingeladen.

Kritik am Unterrichtsministerium durch den Rektor.

Heidelberg, 24. Jan. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen an der Universität Heidelberg hatte der Rektor für heute vormittag die gesamte Studentenschaft nochmals zu einer Aussprache in die Stadthalle eingeladen.

Heidelberg, 24. Jan. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen an der Universität Heidelberg hatte der Rektor für heute vormittag die gesamte Studentenschaft nochmals zu einer Aussprache in die Stadthalle eingeladen.

Heidelberg, 24. Jan. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen an der Universität Heidelberg hatte der Rektor für heute vormittag die gesamte Studentenschaft nochmals zu einer Aussprache in die Stadthalle eingeladen.

Ein Gesetz über Feldbereinigung.

Der „Staatsanzeiger“ gibt den vom Gesamtministerium angenommenen Entwurf eines Gesetzes über Feldbereinigung bekannt. Er enthält 56 Paragraphen und hüllt sich auf folgende grundlegende Bestimmungen: Ist eine Feldgemartung oder sind Teile derselben infolge der unwirtschaftlichen Form der Grundstücke, der Gemengelage oder des Mangels geeigneter Zufahrten unzuverlässig aufgeteilt, so kann die Feldbereinigung nach Maßgabe dieses Gesetzes geordnet werden, wenn davon ein erheblicher Nutzen für die Landwirtschaft zu erwarten ist.

Die Tierärzte lagern.

90jähriges Bestehen des Vereins Badischer Tierärzte.

Der Verein Badischer Tierärzte hielt am Samstag in Karlsruhe seine 79. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagung leitete Veterinärarzt Martin Blosheim, der darauf hinwies, daß der Verein Badischer Tierärzte am 31. Oktober 1930 auf ein 90jähriges Bestehen seit seiner Gründung (1840) zurückzuführen konnte.

Um die Nebenbahnen der Bleag.

Heidelberg, 24. Jan. Wegen der Bewilligung eines Kreiszuschusses zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Nebenbahnen Redarbischofsheim—Hüffenhardt und Wiesloch—Schatthausen—Waldangelloch wird eine Kreisversammlung auf Dienstag, den 10. Februar 1931 einberufen.

Wiederbetrieb eines bad. Kohlenbergwerkes.

Verghaupten b. Offenburg, 24. Jan. Es hat sich in Freiburg eine Gesellschaft gebildet, die das hier schon einige Jahre ruhende Kohlenbergwerk wieder in Betrieb nehmen will.

Der Schiedspruch in der Uhrenindustrie angenommen.

Billingen, 24. Jan. In der Uhrenindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Gehaltsherabsetzung von 4 Prozent ab 1. Februar 1931 bringt, und zwar bei den Gehältern von 125 RM monatlich an.

Da ist es zunächst das Wirtschaftsgebäude, das jetzt im wesentlichen fertig ist. Die Fundamentierung und Ausschüttung des Kellerfußes der gigantischen in die Luft ragende etwa 55 Meter hohen Gebäudeanlage mußte er in 45 Tagen unter Dach gebracht werden.

Die Fundamentierung und Ausschüttung des Kellerfußes der gigantischen in die Luft ragende etwa 55 Meter hohen Gebäudeanlage mußte er in 45 Tagen unter Dach gebracht werden.

In jungen Jahren weß und verbraucht.

Einmal wurden die Nerven nicht in dem Maße in Anspruch genommen, daß sie in den folgenden Jahren alt und verbraucht erscheinen, die Nervenpflege ein Gebot der Stunde.

Einmal wurden die Nerven nicht in dem Maße in Anspruch genommen, daß sie in den folgenden Jahren alt und verbraucht erscheinen, die Nervenpflege ein Gebot der Stunde.

Einmal wurden die Nerven nicht in dem Maße in Anspruch genommen, daß sie in den folgenden Jahren alt und verbraucht erscheinen, die Nervenpflege ein Gebot der Stunde.



brauch geeigneter Nervennahrung, hierfür kommt lediglich Biocitin in Frage. Biocitin, der Nerven-Nährstoff nach Prof. Habermann ist gleich beidem für Kinder, Greise, Männer und Frauen.

Biocitin bedeutet Rettung für eine Menschheit, deren Leistungen ein Körper hergeben soll, der unter der Herrschaft ständig angespannter Nervenfränge steht.

BIOCITIN

Leo Sternberg: In der Fremde.

Ich fahre, fahre und fahre —
Ich fahre, fahre und fahre —
Ich fahre, fahre und fahre —

Frhr. M. du Prel: Philosophie der Wohnstätten.

Die Philosophie führt den Titel „Wohnstätten“ und ist für Irdischer sehr empfänglich. So oft man kommt oder geht, sieht sie vor dem Haus auf der Straße. Auch sie scheint ihre Räume nur zum Schlafen zu benutzen. Das Zimmer von Moniteur aber wird in sechs Monaten mit einmal ordentlich gereinigt.

Deutschland.

Und hier ist das Arbeitszimmer meines Mannes — mit diesen Worten öffnet die junge Frau dem Besucher das dritte oder vierte oder fünfte Zimmer ihrer neuen Wohnung.

Frankreich.

Sehr Mensch hat zwei Heimaten, keine eigene — und Frankreich. „Bitte, sehen Sie sich das Zimmer an, Moniteur“, sagte die gewandte und redegabige Beichtstatterin des Hauses in Paris und führt Moniteur über nicht sehr laubere Stiegen in den zweiten Stock. Im dunklen Flur, in dem aus Sparlampe kein Licht brennt, probiert sie eine Anzahl Schlüssel: „Treten Sie ein, mein Herr“.

England.

„Künighen Sie ein Rad?“ wird der Gast gefragt von der Dame des Hauses, zwischen Tür und Angel, bevor er noch richtig Gräß Gott sagen kann. Der Gast bejaht höflich.

Karlstrube. / Druck und Verlag von Ferdinand Tietzert in Karlsruhe.

Der Gegenstand, den ein Künstler nachbildet, ist nur ein winziger Bruchteil der unendlichen Schöpfung. Dennoch dieser Gegenstand in seiner Art als Wert des allmächtigen Weltentwerfers unendlich höher und vollkommener ist als die Nachbildung, so bewundern wir diese doch weit mehr als das Urbild.

B. Schröngahamer-Heimdal: Menschenart.

Der Gegenstand, den ein Künstler nachbildet, ist nur ein winziger Bruchteil der unendlichen Schöpfung. Dennoch dieser Gegenstand in seiner Art als Wert des allmächtigen Weltentwerfers unendlich höher und vollkommener ist als die Nachbildung, so bewundern wir diese doch weit mehr als das Urbild.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Edmund Scharein: Winterwald.

Ein Baumkäufer! Das Räuschen im Entengeweis, das sich erst durch seine hüpfenden Bewegungen als lebendes Wesen verriet, ist eine Gabel der hochstämmigen Kiefer würde dem Bild wohl entgegenverreitet ihn nicht ein leuchtender Fleck. Da lacht der Schwärzspitz nach vorzugesagtem Gesetze. Er ist hier eben so wie das Waldschnecken mit dem Schöpfel, die Haubenmelle, die am dünnen Rischel oft hängt. Beide sind nebeneinander im Dunkel des Nadelwaldes zu Hause. Aber der Wald, überall bligen Farben aus dem Weiß.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Frantz Schueler: Madische Küche.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Die Küche ist kein Darius. Sie ist eine Quelle des Wohlstands für ein junges Land und möglicherweise — denn das Reich ist schon — das beste Nahrungsmittel für den Fremden. Das ist ein Wort aus den Tagen der Steinzeit, und es ist noch nicht allgemein so weit, das einfache, wackelige, unvollkommene, aber gesunde es vorzuziehen, als seinen Feind zu pflücken.

Der Kopf ist nicht nur ein Teil des Körpers, sondern auch ein Teil der Seele. Er ist der Sitz der Vernunft und der Quelle der Tugend. Er ist der Sitz der Wissenschaft und der Quelle der Kunst. Er ist der Sitz der Gerechtigkeit und der Quelle der Freiheit. Er ist der Sitz der Wahrheit und der Quelle der Liebe. Er ist der Sitz der Güte und der Quelle der Harmonie. Er ist der Sitz der Schönheit und der Quelle der Freude. Er ist der Sitz der Stärke und der Quelle der Tapferkeit. Er ist der Sitz der Weisheit und der Quelle der Einsicht. Er ist der Sitz der Mäßigkeit und der Quelle der Beherrschung. Er ist der Sitz der Geduld und der Quelle der Ausdauer. Er ist der Sitz der Feindschaft und der Quelle der Rache. Er ist der Sitz der Neugier und der Quelle der Entdeckung. Er ist der Sitz der Hoffnung und der Quelle der Trübsal. Er ist der Sitz der Liebe und der Quelle der Glückseligkeit. Er ist der Sitz der Gerechtigkeit und der Quelle der Freiheit. Er ist der Sitz der Wahrheit und der Quelle der Liebe. Er ist der Sitz der Güte und der Quelle der Harmonie. Er ist der Sitz der Schönheit und der Quelle der Freude. Er ist der Sitz der Stärke und der Quelle der Tapferkeit. Er ist der Sitz der Weisheit und der Quelle der Einsicht. Er ist der Sitz der Mäßigkeit und der Quelle der Beherrschung. Er ist der Sitz der Geduld und der Quelle der Ausdauer. Er ist der Sitz der Feindschaft und der Quelle der Rache. Er ist der Sitz der Neugier und der Quelle der Entdeckung. Er ist der Sitz der Hoffnung und der Quelle der Trübsal. Er ist der Sitz der Liebe und der Quelle der Glückseligkeit.

Germania Jörn: Was haben die Tiere auf einma?

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Was haben die Tiere auf einma? Das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht. Die Tiere haben auf einma, das ist eine Frage, die sich jeder gestellt hat, wenn er einen Hund, eine Katze oder ein Pferd sieht.

Vater Dr. Deininger über Beuron.

Ein Vortrag im Schwarzwaldberein. Auf Veranlassung des Badischen Schwarzwaldberein... Auf Veranlassung des Badischen Schwarzwaldberein...

bucht werden. Studienrat Linz dankte dem Vater für seine... bucht werden. Studienrat Linz dankte dem Vater für seine...

Die Handels- und Gewerbeaufsicht.

Vortrag von Herrn Oberregierungsrat Emelc im D.H.B. In der Ortsgruppenversammlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes... Vortrag von Herrn Oberregierungsrat Emelc im D.H.B.

wahl des Gauspielausschusses, ging, nachdem Spielwart... wahl des Gauspielausschusses, ging, nachdem Spielwart...

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 25. Januar. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)... Sonntag, den 25. Januar. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Gauspielwarteversammlung des Karlsruher Turngaues.

Im weißen Berg in Karlsruhe trafen sich die Spielwarte... Im weißen Berg in Karlsruhe trafen sich die Spielwarte...

Schauburg - Heute ab 2 Uhr die lustigste aller Tonfilm-Operetten 'Der Hampelmann'... Atlantik-Lichtspiele - Heute ab 2 Uhr 'Charles Karriere'

Gutgeh. Sattlerei, Altrenommiertes Hotel, Hausverkauf, Seltene Gelegenheit!, Obstgarten, Gebenm.-Geld, Günstige Kapitalanage, Neues Haus, Geschäftshaus

Haus, Neues Haus, Villa in Grötzingen, Bauplatz, Interessenten, Kapitalien, Gelder, Suche, 26 000 Mark, 14 000 Mark, Hypotheken, 2000.- Mk.

Die Wintermonate sind Gefahrenmonate. Gegen Ende des Winters und im Vorfrühling summieren sich die schädlichen Wirkungen des Lichtmangels und der ungeeigneten Ernährung...

Billige Gelder. für Hypoth.-Ablos u. Neubau, unkündbar durch Amortisierung... Deutsche Bauspar-Aktiengesellschaft 'Debag'

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmalm.

Es ging durch Korfbünde, die von Kindergelehrte erfüllt waren. — Da vorn war das Auto! Marianne lehnte reglos in einer — und schrie dem andern am Steuer etwas zu. Jetzt beugte er sich hinter ihnen. Die Straße klomm aufwärts, am felsigen — Bert Ibenstein schaute sich das Meer. — Und ich darf doch nicht zu spät kommen! — Hatten sie Marianne betäubt? — über der Felsenkette, weiter dahin führte, bis sie fern in schwarzer — Was bedeutete das? — der Wagen vor verlangsamte jetzt sein Tempo. Bert Ibenstein — der Wagen mit Marianne bei der Straßenteilung. — Das Auto aber, in dem Marianne leblos lehnte, fuhr führerlos — Sie haben höchste Geschwindigkeit eingeschaltet! — Er sah ein Auto herankommen. Näher und näher — Er packte das Steuer. Schweiß — Das hintere — Bert Ibenstein lehnte sich weit hinüber. Er ergriff Marianne. — Ein Mann lag in seinen Armen. Starr sah er gerade — Das Auto fuhr in die Tiefe. — Der Chauffeur sammelte.

„Oh Madonna! — Madonna!“
Das Auto hielt.
Bert Ibenstein befaß.
„Sellen Sie mir!“
Der Chauffeur erhob sich. Das Entsetzen stand noch auf seinem Antlitz. Sie hoben Mariannens leblosen Körper behutsam empor. Bert Ibenstein nahm jetzt hinten im Wagen Platz, Marianne auf dem bequemen breiten Polster neben sich, sie mit seinem rechten Arm umschlungen haltend.
Der Chauffeur starrte auf Mariannens bleiches Antlitz.
„Cha bellissima signorina!“
„Fahren Sie jetzt zurück, nach Genua, zum Hafen, Lloyd-Dampfer „Trene“, aber langsam, vorsichtig!“
Und als der Wagen wieder der fern im Dunkeln nur undeutlich sichtbaren Stadt entgegenrollte, atmete Bert Ibenstein erleichtert auf. Er sah ernst auf das Mädchen an seiner Seite. Mariannens Kopf lag still an seiner Brust.
Behutsam strich er ihr mit der Linken das Haar aus der Stirn.
„Marianne!“
Seine Finger glitten leise über ihre Wangen.
„Marianne!“
Ein Seufzer hob ihre Brust. Da zog er die Hand zurück. Langsam schlug sie die Augen auf. Ihre Blicke begegneten sich. Sie küßte sie.
„Du bist es.“
Und schloß wieder die Augen.
Er fragte leise:
„Marianne! — Wer bin ich denn?“
Sie schlug wieder die Augen auf. Jetzt war ihr Blick klarer. Sie richtete sich ein wenig empor.
„Herr Ibenstein! — Weil Sie nur da sind!“
„Marianne! — Fräulein Marianne! Wie fühlen Sie sich?“
„Ich habe Kopfschmerzen. Was war denn nur geschehen? Wo sind wir?“
„Denken Sie nach!“
„Wir fahren doch im Zug.“
„Ja, wir fahren im Zug.“
„Aber jetzt?“
„Schauen Sie sich nur einmal um!“
Sie ließ den Blick über die Felsenküste und das Meer gleiten.
„Wo sind wir?“
„Sehen Sie dort vorn die Stadt?“
„Ja.“
„Das ist Genua.“
„Genua?“
Sie schatz zusammen.
„Oh, jetzt weiß ich es wieder. Der aufdringliche Mensch auf dem Bahnhof. Ich stieg in ein Auto, — und vorn am Steuer sah ich Billy Arninger.“

Bert Ibensteins Züge verfinsterten sich.
„Ich habe den Durcheinander nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen; aber die Gemeinheit des Planes ließ mich vermuten, daß er ihn ausgeführt hat. — Ihr Beiter Billy Arninger also, der Held, der vor nunmehr vierzehn Tagen auf Sie schloß, der hatte heute auf neue Ihren Tod beschloßen.“
Sie sah ihn bang an.
„Was war mit mir geschehen?“
Ihre Augen glitten prüfend umher.
„Das ist doch nicht das Auto, mit dem man mich fortbrachte.“
„Nein. Dies Auto — ist es nicht.“
„Was sollte mit mir geschehen?“
„Ich erzähle Ihnen alles später.“
„Bitte, sprechen Sie jetzt! Ich will alles wissen. Ich werde dann viel ruhiger.“
„Man wollte — Sie nicht auf das Schiff lassen.“
„Was wollte man mit mir beginnen? — Ich sollte sterben, nicht wahr?“
„Vielleicht.“
„Ich bitte, sagen Sie mir doch alles!“
„Sie sollten mit dem Auto über die Felsenstraße hinauf ins Meer stürzen. Dort, wo der Wagen in die Tiefe sauste, wären Sie —“
Er schwieg. Sie sagte leise:
„Dort wäre ich auch in die Tiefe gestürzt. — Und wie haben Sie mich gerettet?“
„Oh, es war nicht schwierig.“
„Ich will es wissen.“
Da erzählte er ihr den Hergang. Er sah geradeaus ins Weite, als er sprach. Und erst als er zu Ende war, schaute er wieder auf ihr Antlitz. Sie hatte die Augen geschlossen. Er rief erschreckt:
„Marianne, — liebes Fräulein Marianne! Ich hätte Ihnen das nicht alles sagen sollen!“
Sie schlug die Augen wieder auf und sah ihn lange an. Kein Wort kam über ihre Lippen.
„Wohlich aber ging eine Veränderung mit ihr vor. Sie richtete sich strenger auf. Er zog den rechten, sie stützenden Arm zurück. Er mußte sich setzen.
„Mein Leben verdanke ich Ihnen. — Glauben Sie mir: Immer werde ich diese Stunde vor mir sehen! — Sie haben mir jetzt ein Beispiel gegeben, wie man seine Pflichten erfüllen soll, — aufopfernd, selbst vergessend.“
Er forschte bestürzt:
„Was wollen Sie damit sagen, Fräulein Marianne?“
„Ich will mir Ihr Handeln zum Vorbild machen! — Sie wissen, auch auf mir liegen Pflichten. Und so selbstlos, wie Sie sagen: Ich habe es übernommen, das Mädchen zu beschützen, und darum muß ich auch mein Leben für das ihre einsetzen, — so selbstlos will auch ich zu denken versuchen, — unpersönlich. — Was nützen Worte des Dankes! Ich will versuchen, durch mein Verhalten mich Ihres Handelns würdig zu zeigen.“
„Unpersönlich sagen Sie? — Bin ich das? — Wissen Sie das? — Kann ich nicht auch? — Freilich, ich hätte jeden anderen Menschen in gleicher Weise aus dieser Lebensgefahr zu retten versucht. Aber — Fräulein Marianne, ich bin vielleicht doch nicht so selbstlos, wie Sie denken.“
„Doch! Sie meinen, ich könnte vielleicht — Sie meinen, mir fielen meine Pflichten wohl zu schwer, — und deshalb versuchen Sie mir einzureden, ich dürfe dabei auch an mich denken. — Aber ich will auch selbstlos handeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Oel

50% ist grosser Bedarfsartikel im Haushalt!

Fst. Speise-Oel i. Fl. Preise mit Flasche 10 Pfennig Rückvergütung

1/2 Fl. 55 **3/4 Fl. 90**

Kaufen Sie in sauberer und doch nicht teurerer Flaschen-Packung

Speise-Oel offen

Liter nur: **60** * **80** * **100** Mk.



Pfañkuch

Staatslotterie!

Zur 5. Klasse 36./262. Lotterie sind noch **kauflose** zu haben bei der staatlichen Lotterie-Einnahme **von Gersdorff** Kaiserstr. 229, im Zigarrenhaus Weinbrecht vorm. Strohloff.

Telefon: 2706
Telefax: 2858
Telegraph: 29705

2-3 3.-Wohnung in herrschaftlichem Haus m. Zentralheizung, in guter Lage, auf 1. April gesüdt. Preis bis 40 M. Offerten u. Angebote unter Nr. 63555 an Bad. Presse.

6-7 Zimm.-Wohnung in herrschaftlichem Haus m. Zentralheizung, in guter Lage, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 250 Mark monatlich. Angebote unter Nr. 63250 an die Badische Presse, Fil. Hauptst.

Freundliche 2-3 3.-Wohnung von 3 Zimmern, Bad, Kuche, Keller, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung in zentraler Lage von lang. Baumreihen umgeben, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

empfehlen

Paul Schulz

Waldstr. 33 gegenüber dem Colosseum

Garten
Stores
Bettedecken
Dekorations- Stoffe
Dekor. - Stoffe
Tischdecken
Diwanddecken
Bettvorlagen

Schirme

Damenschirm 3.90
16teil. Kunstseide mit kleinsten Schönheitsfehlern 4.90

Damenschirm 3.90
12teil. Halbseide, schwarz

Herrenschirm 4.90
schwere Halbseide

Burchard

2 leere Zimmer erbl. m. Verbindungsbau u. Kucheneinrichtung, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Zimmer u. Küche separat. Offerten mit Preisangabe u. G 3632 an die Bad. Presse.

Unverm. möbl. Zimmer, möbl. m. sep. Eing., auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Colditzer

Maschinenfabrik Co. ditz-N. i. Sa

Kompressoren

bis 300 Atm Druck
Selbsttätige
Leortauf-Anlage-
Vorrichtung
für elektrisch angetriebene Kompressoren.

Vertreter:
K. F. Schmidt,
Durlach i. B.

Grötzingen Str. 30/32. Fernspr. 131

4-5 Zim.-Bart.-Wohnung mit Nebenraum i. verkehrsr. Lage u. 1. Apr. gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung in zentraler Lage von lang. Baumreihen umgeben, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Neuerent-Knieeling, 4 Zim.-Wohnung mit Badez., evtl. auch große 3 Zim.-Wohnung mit evtl. 2. Etz. in zentraler Lage, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Strassenbahner wohnberechtigt, sucht 2-3 3.-Wohnung per 1. März od. spätr. Angebot unter Nr. 63160 an die Badische Presse, Filiale Hauptst.

Lehrerin sucht zum Frühjahr zwei größere, sonnige leere Zimmer mit Pension in gutem Hause der Weststadt. Ergoßend ausgeschrieben. Angeb. mit Preisangabe erb. u. G. D. 12599 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptst.

1-2 3.-Wohnung mit Küche und Keller, auf 1. April zu mieten gesüdt. Offerten unter Nr. 63641 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung Küche u. Keller, von Wohnbereich, auf 1. März zu mieten gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

2-3 3.-Wohnung in zentraler Lage von lang. Baumreihen umgeben, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimm. von Kucheneinrichtung, auf 1. April gesüdt. Preis ca. 12000 M. Angebote unter Nr. 63254 an die Bad. Presse, Fil. Hauptst.

Alle Kleidung wird wie neu für 75% Sie können einfach mit Necessin-Pulver durch-Reinigt u. entkeimt ganz wunderbar. In Drogerien u. w. 75%

Zum Herbst 1931 wird in guter Lage Kellerstraße für feines Geschäft ein Laden gesucht. Angebote unter Nr. 28189 an die Badische Presse.

Extra-Angebot!
Ein Paar Strümpfe
für nur 12,95 u. 1,00
...
Herren-Anzug
wird unter Garantie
für einen Sitz für
35 Mark angefertigt.

Herren-Anzug
wird unter Garantie
für einen Sitz für
35 Mark angefertigt.

Offene Stellen

Männlich

Such. Vertreter
f. Gartenzüchter und
Züchter zum Verkauf
...
Redegew.
Vertreter
zum Verkauf von Vieh...

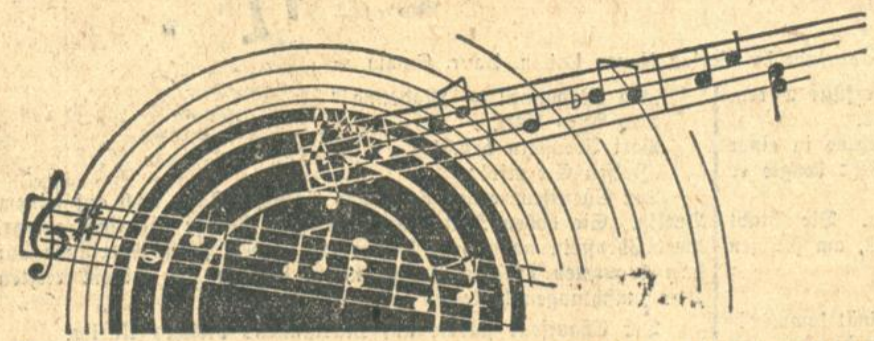
Herren u. Damen
bietet gute Verdienstmöglichkeiten
...
Berlandstraße 20, B.
Dollter, Breslau 8409

Sofort gesucht
werden noch Personen
für annehmbar, auch
...
Expres
Strickmaschinengele.
Berlin-Halensee 201

Händler,
Hausierer(in)
für erstklass. tägl. Be-
darfsartikel gef. Für
...
Stung Kleberverdienst!
für Hausierer u. Stel-
...
Maler-Lehrling
aus auf. Familie der
...
Weiblich
Für 2 Nachmittage
...
Fräulein
wegen Erledigung von
...
2 Verkäufe-
Pinnen
Lehrfräulein
u. Dienerin gesucht.
...
Witw. Zeumer
Kaiserstr. 125/127

Musik aus der Luft!

Im Erfrischungsraum
1 Schwedenplatte 95
1 Delikates-
Restaurationsbrot 65
Flotter Flizhut 1.50
Damenschuhe Pumps oder 7.50
Trenchcoat 15.75
Herrenhüte 3.90
Fußlirant Kunstseiden-Satin 90
Aktentasche 1.95
Damen-Strümpfe 1.25



DIE GROSSE SENSATION
bei KNOPF im Erfrischungsraum!

Sie hören die herrlichste Musik, hervorgezaubert nur durch
Bewegung der Hände, vom zartesten Pianissimo bis zum brau-
senden Fortissimo in feinsten Abstufung. Töne werden erzeugt,
die dem allerbesten Cello, einer alten Geige, einem Blasinstru-
ment, ja sogar der menschlichen Stimme ähneln. Sie müssen

Kristy Tscharikoffs Ätherwellenmusik
gehört haben
Nur vier Tage wird Ihnen dieser Kunstgenuss geboten:
Montag / Dienstag / Mittwoch / Donnerstag
jeweils vormittags 1/211 - 1/21 Uhr u. nachm. von 3/2 - 6/2 Uhr. Eintritt frei!

KNOPF

Im Erfrischungsraum
Schinken- u. Fleischsalat-
Bröden Stück 20
Tortenplatten
Eimer
Kaffeervice
Kleiderkragen
Sahne Krokant, Sahne
Nuß, Sahne Mokka,
Sahne Zucken Stück à 90 Gr.
Schallplatten
Bücher und Noten
Bananen mit
Schlagsahne 30

Allgemeines Haus bietet
füßigem Vertreter
Dauer-Existenz
Sichere Existenz
Bedeutenden
Nebenverdienst
Brauerei-
Reisende

Baden, Pfalz, Bobust Karlsruhe
Untervertreter nur jüngerer Herr für
Geidenstoffe gesucht.
Vertreter
gea. hohe Provision, Ausführl. Angeb. mit
Angabe der bisher. Tätigk. unt. d. G. 859
bei Rudolf Mosse, Halle (Saale).

Leistungsstarke altrenommierte Speisefett-
fabrik Mitteldeutschlands sucht zum Vertrieb
ihrer erlesenen Erzeugnisse an Pädereien,
Konditoreien und Hotels für die Bezirke
Karlstraße u. Umeck. und Forstheim u. Umg.
beliebte einleitete (H 4459)

Sie sollten keine Möbel kaufen
wenn Sie nicht zuvor bei uns
Wir bieten an:
22 Schlafzimmer
20 Küchen
15 Speisezimmer
Möbel-Carl Bauk & Co.
Erbprinzenstraße 30 (Cambrai)
Kein Laden!
Teillzahlung bis zu 2 Jahren

Perfekte
Köchin
nach Straßburg i. G. in kinderlosen
Haushalt. Hohes Gehalt angeht.
Für solche Bewerber, die bereits ähn-
liche Stellung innehaben, wollen Ge-
haltspannen und Referenzen richten
unter Nr. 49031a an die Bad. Presse.

Schmollers
kleine Preise
für sparsame Kunden
Damen-Strümpfe -78
Damen-Strümpfe 1.25
Herren-Socken -28
Damen- u. Herren-
Handschuhe -50
Damen-Hemd -95
Damen-Schlüpf -95
Herren-Unterhose 1.25
3 besondere Angebote
für den Herrn:
Cachenez Kunsts. 1.10 -95
2 Stehuhlegekragen -95
Selbstbinder Kunsts. -35
Besonders preiswert:
Damen-Schürze Zellir -95
Kinder-Schürze -95
Stopfgarn 8 Knäuel -25
Maschinen-Faden -42
Leinenzwirn 3 Stern -10
Gummiband 3 Meter -18
Für Haackkleider:
Kleiderschotten Mtr. -58
Zum Ausschauen: Große Posten
Reste u. Abschnitte
außergewöhnlich billig!

Die Zeit der Geselligkeiten
im eigenen Heim ist da!
Wie störend wird da empfunden,
wenn Ihr Geschirr, Ihre Gläser,
Ihre Bestecke nicht mehr ganz kom-
plett sind. Vervollständigen Sie diese
Sachen sofort, dann kommen Sie
nicht in Verlegenheit.
Auch kleine Neuheiten wie Bel-
lageplatten, Aufschnittgabeln, Ser-
viertischständer und vieles andere
schönere Ihren Gästetisch. Lassen
Sie sich unverzüglich alles bei mir
zeigen.
Geschenkhäus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Gesucht zum 1. März ein
nettes Fräulein
nicht über 30 Jahre mit guten Um-
gangsform., die ein, durchaus familiären
Verkehr gestatten, von einem älteren,
kinderlosen Ehepaar, welches eine be-
sonnig ausgestattete, gutgelegene Villa
benutzt. Gehalt 70 RM., ohne irgend-
welchen Abzug. Nur solche, welche in
seiner Küche, Baden usw. sowie den
Arbeiten eines wohlgepflegten Haushal-
tes (keine grobe Arbeit) durchaus be-
erbeten sind, wollen ausführliche An-
gebote und Zeugnisse von Zeugnis-
abstrichen und Bildnis richten an:
M. Kahn-Pouzol, Auerbach a. Bergstr.

Alter, bedeutender Verlag sucht für aktuelle
Berberätigkeit hervorragend tüchtige
weibliche
Werbekräfte
Zehr hohe Provision, sofort Geld, Anleitung,
bedeutende Ausdrucksstärke und gute Ausbildung.
Bedingung: Schriftl. Angebote unt. Nr. 6233
an die Badische Presse.
15 Prozent Verdienst
durch Verkauf von Herrenstrümpfen direkt ab
Quelle, Lieferung an Berl. in get. Verb.
frei Haus, sonst Nachnahme. Angebote unt.
Nr. 887 d. Rudolf Mosse, Leipzig. (H 4440)

Tüchtiges
Servierfräulein
per sofort gesucht.
Mitarbeiter über 25 J.
Vorstellungen: 9000
Galtbau zur Krone,
Waffel.
Jüng. fleiß. Frau
einf. u. handl., in gutes
Haus, laud. gesucht.
Angebot unt. 8876
an die Bad. Presse.
Stellengesuche
Männlich
Suche
Vertretungen
zum Besuche der Pri-
vatwirtschaft, (Artikel
d. G. 12539 an d. Bad.
Presse H. Hauptpost.
83610 an Bad. Presse.

Fräulein, 25 J., alt, in allen Hausarbeiten
erfahren, sucht auf 1. März ein
Stellungs- u. Haushalt
unter
Gott, auch tagüber, Angeb. mit Foto
Nr. 7 9414 an die Badische Presse
Suche für mein
Lehrfräulein
als Koch od. Konditor.
(Gute Zeugnisse, 2-3000
an die Bad. Presse.
Suche für 14jähr. er-
fahrenen in kolonial-
warengeschäft od. Dro-
gerie auf 1. Februar
oder später. Angebote
unter Nr. 89637a an
die Badische Presse.
In gutem Haus,
Differenz mit 2000
an die Bad. Presse.

Alleinvertreib für Haushalt- und Büro-Artikel
1. Gasanzünder, der den großen Vorteil bietet, daß er das unge-
wollte Ausströmen von Gas u. die damit verbundenen Unglücks-
fälle verhindert. An jeden Gasherd ohne Montage anzubringen.
2. Fensterputzapparat. Gefährlicher Bedarfsartikel. Derselbe wird an
einem beliebigen langen Stiel befestigt und hat in sich den Vor-
teil, daß er bei Gebrauch die Fenster Scheibe selbstständig anfeuchtet
und außerdem blank und trocken läßt.
3. Rongestaltiger „Urino“ entspricht allen auf diesem Gebiete gestell-
ten Ansprüchen, unentbehrlich für jedes Büro.
Wir vergeben den Alleinvertreib (auch jeden Artikel im einzelnen),
gegen Abzahlung ohne Verkauf, jedoch nur gegen Anzahlung. Nur
Differenz, die unseren Bedingungen entsprechen, finden Berücksich-
tigung. Bloß-Gel. m. d. P., Berlin 229, Friedrichstr. 248, H 4400